

Werk

Titel: Wanderungen und Schicksale von Johann Caspar Steube Schuhmacher- und italiän. Spr

Autor: Steube, Johann Caspar

Verlag: Verf.

Ort: Gotha

Jahr: 1791

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN313158355

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN313158355>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=313158355>

LOG Id: LOG_0053

LOG Titel: Vier und zwanzigstes Kapitel. - Die Uebersetzung.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

um die italiänische Sprache zu dociren. Dieses wäre doch gewiß ein Zug, der aufs allerwenigste eine Gerichtschöppenstelle in der Abderitischen Rathversammlung verdiente. Wäre man so billig gewesen, Rücksicht auf meine Gesundheit zu nehmen, und zu überlegen, daß ich in 15 Jahren keine Schuh habe machen sehen, und daß ich mehrentheils in Bewegung war, so würde man mich gewiß weniger strenge beurtheilt haben.

Der und vierzigste Kapitel.

Die Uebersetzung.

Man kann leicht denken, daß jenes fehlgeschlagene Mandvire nicht geschickt war, die Lücke in meinen Finanzen auszufüllen. Eben da ich nun auf eine andere Resource dachte, fiel mir der beyspiellose Absatz des Noth und Hülfsbüchlein ein; und ich schmeichelte mir, daß es mich
auch

auch aus der Noth reißen könnte, wenn ich es veritalianisirte. Es wurde mir gerathen, mein Planchen dem Herrn Vice Präsident H. mitzutheilen, welches ich auch that. Auf die leutseligste Art ward ich von ihm empfangen. Er sagte, wenn ich es localisiren und für den italienischen Horizont einrichten könnte, so würde ich meine Absicht wahrscheinlich erreichen, ja, er war so gütig, mir Adressen an einige Matadors in Italien zu geben, die sich etwa der Sache annehmen könnten. Nun fieng ich an frisch von der Faust weg zu arbeiten, und als mir beym achten Bogen ein Kenner der italienischen Sprache zu verstehen gab, ich hätte mich zu sehr an das Original gebunden, so warf ich meine Erstgeburt ins Feuer, und übersetzte etwas freyer. Als ich nun die Uebersetzung dieses Buches geendigt hatte, das für mich ein wahres Noth-, aber nicht Hülfsbüchlein war, so thaten sich unüberwindliche Schwierigkeiten hervor, in Deutschland einen Verleger zu finden. Jetzt wendete ich mich mit meinem Msct. an den Herrn Bibliothekar Jagemann, der gewiß ein kompetenter Richter der italienischen Sprache

Sprache ist; und dieser war so gefällig, einige Hefte davon zu durchgehen, sich der Sache anzunehmen, und schrieb in dieser Absicht nach Florenz; doch es wollte sich auch kein welscher Buchhändler damit befassen, vielleicht weil sie fürchten, daß eine Uebersetzung dieses Buches noch hundert Jahr zu früh für sie kommt.

Daß mir diese Uebersetzung Mühe gemacht haben muß, wird wohl jeder zugeben, der an die Böhmishe Leinrolle, und an Denkers Windsbeutel denkt; doch war nicht dieses, sondern die Verse das schwerste für mich, und dieses mußte es allerdings für einen Mann seyn, der um Verse zu machen, anstatt den geflügelten Pegasus den trägen Schuster Schemmel reitet.

Vielleicht dürfte es doch einigen Lesern Spaß machen, italiänische Verse von einem deutschen Schuster zu lesen: und deswegen will ich einige Probbchen meines Nachwerks hierher setzen:

Siehe

Steh' Noth, und Hülfsbüchlein, Capitel 5.

Di sconosciute cose io non mangio
 Per leggiadre che fieno dolci e belle
 Perchè n'appo di queste nè di quelle
 Colla morte la mia vita non cangio.

Kapitel 7.

Dell'erbe la virtude è varia e grande
 Vero è ch'alcune di velen ci sono
 Altre però a Galen fervon di dono
 Ed all'uom'stesso molte di vivande.

Kapitel 10.

Albero fertile
 Coltiv'in sterile
 fuolo; fruttabile
 A te farà

Aus diesen Probbchen von Schusterwitz werden meine geneigten Leser eben so ohnschwer errathen, daß die Gunst meines großen Vorgängers Hans Sachs für mich das war, was die der Neun Schwestern dem Dichter ist, als Herr Lavater die Physionomie eines Schuster-Kopfs unter tausend andere finden wird: allein mir ist es genug, daß sie nicht mit den „Wer mir die

U a

Stu.